

Mitgliederzeitung der Kreisgruppe Ansbach
Ausgabe 2/2019



Kreisgruppe Ansbach

Der GRÜNE STACHEL





Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

Sie halten den neuen Stachel mit einer breiten Palette von Themen in den Händen. Auf diese Vielfalt können wir stolz sein, zeigt sich doch dadurch, dass wir ein aktiver und schlagkräftiger Verband mit vielen rührigen Ortsgruppen sind. Diese Basis konnten wir inzwischen ausbauen, neue Ortsgruppen wurden ins Leben gerufen, unter anderem in Herrieden, Leutershausen, Windsbach und Petersaurach. Unsere Mitgliederzahl geht auf die 4.000 zu, wir sind mit unseren Themen noch stärker in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Ein Kraftakt, an dem sich fast 50 Ehrenamtliche beteiligten und der auch eine enorme Außenwirkung entfachte, war unser Beitrag bei der Gartenschau in Wassertrüdingen. Wir konnten unseren Pavillon an allen Tagen besetzen und über unsere Arbeit informieren. Dafür und für alle Aktivitäten möchte ich mich bei allen Mitgliedern recht herzlich bedanken. Ich bin sicher, dass auch in 2020 viele Herausforderungen auf uns warten, die wir nur gemeinsam meistern können.

Eines der Themen, das uns permanent beschäftigt ist der ungezügelter Flächenverbrauch vor allem auch in unserer Region. Es vergeht kein Tag, an dem nicht in irgendeiner Gemeinde ein neues Baugebiet ausgewiesen wird. Dass wir hier nicht nur kritisieren, sondern auch andere Wege aufzeigen, wurde

bei einer Veranstaltung mit dem Hofheimer Bürgermeister Borst eindrucksvoll dargestellt. In der Hofheimer Allianz werden seit vielen Jahren keine neuen Baugebiete mehr ausgewiesen, sondern man setzt voll auf die Innenentwicklung. Ein zwar mühsamer, aber sehr sinnvoller Weg, denn jeder Bauplatz auf der grünen Wiese erzeugt einen Leerstand in der Ortsmitte. So ist es in Hofheim gelungen, mit Tatkraft und unkonventionellen Ansätzen eine positive Entwicklung zu nehmen, ohne immer neue Außenflächen zu versiegeln.

Tatkraft und neue Ideen hätte man sich auch beim Klimapaket der Bundesregierung gewünscht. Das war kein Paket, sondern allenfalls ein Päckchen. Und wenn jetzt Wirtschaftsminister Altmaier noch strengere Abstandsregelungen für Windräder fordert, ist der dringend notwendige Ausbau der Windkraft gefährdet, der durch die Einführung des Ausschreibungsverfahrens sowieso schon stark beeinträchtigt wurde. Um die Akzeptanz der Windkraft zu steigern, bedarf es der Einbeziehung der Bevölkerung, auch durch finanzielle Beteiligungsmöglichkeiten. Die momentane Regelung bevorzugt überregionale Investoren, die primär die finanziellen Aspekte im Blick haben. Es ist auch zu beobachten, dass die fossilen Großkonzerne durch intensive Öffentlichkeitsarbeit die Energiewende schlechtreden wollen. Zappelstrom, Dunkelflaute, Geisterstrom – das sind Schlagworte, die die wahren Ursachen verschleiern.



So wird zum Beispiel mit Geisterstrom der Strom bezeichnet, der nicht produziert wird, weil Windkraftanlagen abgeregelt werden. Bei Netzüberlastung könnte man ja meinen, dass dann die Kohlekraftwerke heruntergefahren würden, der CO²-Ausstoß könnte reduziert werden. Aber diese CO²-Schleudern sind sehr unflexibel, und so werden stattdessen die klimaschonenden Windkraftanlagen abgeregelt. Es bleibt also zu hoffen, dass im Bundesrat kräftig nachgebessert wird, denn durch halbherzige und zögerliche Politik wird es jedes Jahr schwieriger, wenn nicht gar unmöglich, die Ziele zu erreichen.

Auch wenn die Zukunftsaussichten nicht rosig sind, wünsche ich Ihnen allen viel Spaß bei der Lektüre und möglichst erholsame Feiertage.

Ihr

Paul Beitzer
Kreisvorsitzender

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG Neuer Kreisvorstand

Informativ und harmonisch zugleich verlief nach Aussage vieler der fast 60 anwesenden Naturfreunde unsere Jahreshauptversammlung im Frühjahr. Es bestand große Einigkeit über die Ausrichtung unserer Arbeit in Vergangenheit und Zukunft.

Wir sind stolz darauf, dass wir nach der turnusmäßigen Neuwahl des kompletten Kreisvorstandes mit einem Team aus schon langjährig bewährten Kräften und etlichen neuen Köpfen für die Zukunft gut aufgestellt sind. Insbesondere freuen wir uns, mit zwei jungen Frauen auch eine Verjüngung einleiten zu können. Am Foto sind zu sehen (von links nach rechts): Günther Rieß, Harald Domscheit, Oliver Rühl, Rosi Walter, Wolfgang Schicktanz, Karin Brenner, Dr. Herbert Sirois, Paul Beitzer, Silvie Östreicher, Christina Beckler und Hannes Hüttinger. Nicht auf dem Bild ist Tobias Pape. Vielen Dank an alle, die sich in den vergangenen Jahren ehrenamtlich im Kreisvorstand engagierten und an diejenigen, die sich für die kommenden vier Jahre zur Verfügung stellen und einbringen!



NEUER MITARBEITER Michael Hauer



Seit Oktober bin ich in Teilzeit in der Kreisgeschäftsstelle tätig, um mich Ihren großen oder kleinen Belangen und Anliegen zu widmen. Geprägt durch einen naturnahen Garten und durch das von meinem Wohnort nicht weit entfernte wunderschöne Dombachtal, war ich von Kindesbeinen an den Reizen der heimischen Natur verfallen. Erstmals aktiv für den Naturschutz habe ich mich im Jugendalter beim JBN eingesetzt. Es folgten, je nach Zeit, die ich aufbringen konnte, viele Einsätze für die Natur und unsere Umwelt. In den letzten Jahren fokussierte ich meine Arbeit auf den Amphibienschutz. Vielen werde ich sicherlich durch meine ehrenamtlichen Tätigkeiten im Naturschutz bekannt sein. Oder vielleicht kennen Sie mich auch durch einen Besuch in meinem Comicluden in der Ansbacher Altstadt, den ich zukünftig nur noch nebenbei und mit verringerten Öffnungszeiten betreiben werde. Und auf alle anderen freue ich mich natürlich, Sie vielleicht einmal in der Geschäftsstelle des BN kennen zu lernen.

Es grüßt Sie recht herzlich Michael Hauer.

BIOTOP-ANKAUF

Orchideenwiese mit Schlossblick

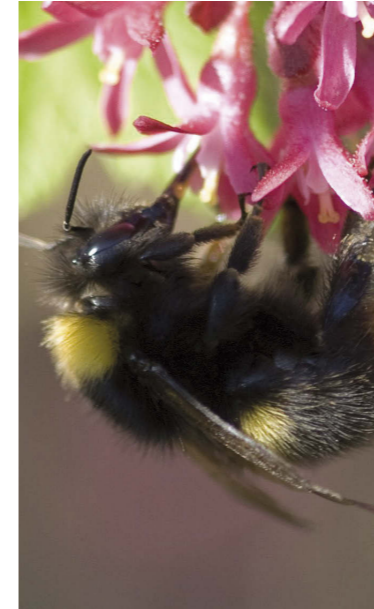


Unseren fortwährenden Anstrengungen zur dauerhaften Sicherung ökologisch wertvoller Flächen konnten wir im Frühjahr einen weiteren Mosaikstein hinzufügen: Unser Partner, die Ansbacher Natur- und Umweltstiftung, konnte eine ehemalige Magerwiese bei Schillingsfürst erwerben und vor dem Verschwinden retten.

Bereits seit den 1980er Jahren betreuen wir eine ökologisch hochwertige Streuobstwiese bei Schillingsfürst, die wir angepachtet haben. Herausragend auf der artenreichen Salbei-Glatthaferwiese ist das Vorkommen von mindestens

500 Expl. des Stattlichen Knabenkrauts, einer Orchideenart, und seltener Insekten, wie z. B. des Kleinen Heide-Grashüpfers, des Blauschwarzen Ameisenbläulings und vieler anderer Arten. Zum Erhalt der Artenvielfalt wird die Steilhangwiese einmal jährlich mit unseren boden- und kleintierschonenden Geräten gemäht und das Mähgut abgeräumt – eine schweißtreibende Arbeit. Dafür suchen wir sowohl hier als auch bei vielen anderen unserer Flächen Helfer, die bereit sind, einige Stunden im Dienste der Artenvielfalt mit zu helfen.

Wir haben die Gelegenheit ergriffen, das direkt angrenzende Nachbarflurstück mit einer Größe von knapp 6.000 qm zu erwerben. Es weist eine ähnliche Charakteristik auf. Während sich unsere bisherige Pflegefläche dank unseres jahrzehntelangen Biotopmanagements im Bestzustand befindet, hatte sich die „Neuerwerbung“ im Lauf der letzten 15 Jahre stetig verschlechtert: Aufgrund der Beschattung war die Fläche schon immer wüchsiger, seit der Nutzungsaufgabe der meisten Bereiche verstaubete und verbuschte die Fläche immer mehr. Durch das Fortschreiten der Sukzession wäre nicht nur diese Fläche



zugewachsen und als Magerwiese dauerhaft verloren gegangen, durch die zunehmende Beschattung hätte auch die bisherige Pflegefläche gelitten.

Wohlwissend, dass wir hier neben Artenreichtum im Wesentlichen weitere Dauerarbeit einkaufen, haben wir uns in Form unserer Natur- und Umweltstiftung zum Kauf entschlossen.

Als Erstmaßnahme sind wir im vergangenen Winter die Entbuschung der zugewachsenen Bereiche angegangen, um die Mähfähigkeit der sinnvoll pflegbaren Bereiche wieder herzustellen. Und im August konnten wir dann erstmals die Pflegemähd des Steilhangs wieder durchführen.

Helmut Altreuther



Spendenaktion

Und wie immer bitten wir bei dieser Gelegenheit herzlich um Spenden. Der Erwerb der Steilhangwiese wurde dankenswerter Weise vom Bay. Naturschutzfonds gefördert. Zur Finanzierung des Eigenanteils, des laufenden Unterhalts und der Pflege sind wir aber stark gefordert. **Wir bitten deshalb um Spenden auf unser Bund Naturschutz-Konto mit der IBAN DE 03 7655 0000 0130 2361 28.** Die Wiesenhummele im Foto links ist einer der Profiteure Ihrer Spende.

Wer ist die Natur- und Umweltstiftung Ansbach?

Die seit 15 Jahren bestehende Stiftung ist rechtlich selbstständig, kooperiert aber eng mit der BN-Kreisgruppe Ansbach. Diese Konstellation war seinerzeit vom

Stifter, einem Naturfreund aus dem südlichen Landkreis, ausdrücklich so bestimmt. Der jeweilige BN-Kreisvorsitzende ist z. B. automatisch Vorsitzender des fünfköpfigen Stiftungsvorstandes. In den letzten Jahren ist die Stiftung zunehmend beim Grunderwerb tätig. Die Stiftung selbst lebt im Wesentlichen von Schenkungen: Geldmittel, Grundstücke und Immobilien, die sie zu Lebzeiten oder testamentarisch von Naturfreunden erhält. Von deren Erträgen wird unsere Naturschutzarbeit unterstützt. Wer nachhaltig „stiften gehen“ will, kann sich gerne vertrauensvoll an die Geschäftsstelle wenden.

Helfen Sie unserer Natur mit Ihrer Spende!

Nur für Überweisungen in Deutschland, in anderen EU-/EWR-Staaten und in der Schweiz, sowie Monaco in Euro. Europäische Richtlinie zur Zahlungsbefreiung beachten (Art. 17 Abs. 1 Nr. 1 Buchst. a) der Verordnung (EG) Nr. 2531/2001).

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts: **BUND NATURSCHUTZ BAYERN**

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen): **BUND NATURSCHUTZ BAYERN**

IBAN: **DE0376550000130236128**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen): **BYLADEM1ANS**

Betrag: Euro, Cent

Kunden Referenznummer Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (Nur für Zahlungsempfänger)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zellen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zellen à 35 Stellen): **SPENDE**

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Forma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen oder Postfachangaben)

IBAN Prüfziffer Bankleitzahl des Kontoinhaber Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

Datum Unterschrift(en)

GARTENSCHAU WASSERTRÜDINGEN

Sei kein Frosch – hilf den Fröschen

336.000 Besucher! Mit dieser Zahl hatten weder Veranstalter noch BN gerechnet. Im schönsten Areal, dem weitestgehend naturbelassenen Teil des Klingenweiherparks, wurde unser Pavillon an besucherstarken Tagen förmlich belagert. Bis zu 4 Aktive täglich betreuten diesen Ansturm. An jedem der 108

BN-Mitglieder ihr Bestes, um dem Auftritt unter dem Motto „Sei kein Frosch, Hilf den Fröschen“ zum Erfolg zu verhelfen.

Startpunkt war bereits im November des Vorjahres nach Erwerb des Pavillons. Dieser stand auf dem ehemaligen Würzburger Garten-

gen „Amphibienschutz“ zeitgemäß zu präsentieren. Es sollte ein multimediales Erlebnis für die Besucher aller Altersgruppen werden.

- Es wurden Rollups mit den wichtigsten bayrischen Amphibien erstellt.
- Die Außenwerbung am Pavillon wurde geplant und bestellt.
- Terrarien wurden organisiert und die Besetzung geklärt. Schnell nahmen wir von lebendigen Amphibien aus Artenschutzgründen Abstand. Wir entschieden uns für Amphibienmodelle eines renommierten Lehrmittelherstellers. Die bayrische Landesanstalt für Waldbau und die BN-Ortsgruppe Ebern stellten uns die doch sehr teuren Exponate zur Verfügung.
- Für das Frosch-Kino wurden Videoclips aller bayrischen Frösche, Unken und Kröten zu einer einstündigen Dauerschleife verbunden.
- Eine Jukebox mit den Stimmen aller bayrischen Amphibien wurde geplant, konstruiert und gebaut.
- Zur Abrundung wurde ein „Streichelbiber“ beschafft, der vor allem die jüngsten Besucher begeistern sollte.
- „Richtige“ Wildbienenhotels und Informationsdisplays wurden geplant und erstellt.
- Der Bereich für ein „Klassenzimmer Natur“ wurde geplant.
- Ein ca. 20 m langer Krötenzaun

- wurde exemplarisch aufgebaut.
- Ein Holz-Laubfrosch der Gattung „Rana gigantum“ als Blickfang für unseren Stand wird bei einem regionalen Holzkünstler aus Schmalenbach in Auftrag gegeben
- Einsatzpläne wurden erstellt, Schulungsvideos gedreht und Vieles mehr.

Bereits der Aufbau und die Einrichtung des Pavillons verlangte von den Aktiven hohen Einsatz. Statt der geplanten 5 Tage benötigten wir 15 Tage. Es wurden zusätzlich Lichtfenster in die Dächer eingelassen, zusätzliche Zwischenwände eingebaut und das Dach mit Blechen regendicht gemacht. Im „Klassenzimmer Natur“ realisierte Friedrich Stark die schönste rustikale Tischgarnitur der Gartenschau. Im Außenbereich wurden beispielgebende Biotopelemente wie eine Igelburg, ein Steinhäufen und ein Käferkeller errichtet und beschriftet. Um 21.00 Uhr am Vorabend der Eröffnung verklang der letzte Hammerschlag. Danach begannen spannende und arbeitsreiche 108 Tage. Überschlägig gerechnet leisteten wir insgesamt über 4.000 Arbeitsstunden.

Inhaltlich stand während der 108 Tage die Artengruppe der Amphibien, für die wir uns seit Jahrzehnten als größte Artenschutzaktion im Landkreis engagieren, im Mittelpunkt. Mit unserer Ausstellung, Bestimmungstafeln, hörbaren Amphibienstimmen in der „Frosch-Jukebox“ (das war meistens der „Renner“), einem nachgebildeten Amphibienzaun, Amphibienmodellen, Kurzfilmen im „Froschkino“ etc. konnten wir



Ausstellungstage war der Pavillon mit sach- und fachkundigen Betreuern besetzt. Mehrfach musste Informationsmaterial nachbestellt, gedruckt und angeliefert werden. Während der Schulzeit fanden spannende und interessante Aktionen für Vorschul- und Grundschulklassen statt. Unsere Naturlehrerin Karin Brenner betreute 41 mal bis zu 35 Kinder. Insgesamt gaben 50

schaugelände. Der Pavillon und das Bodenpflaster mussten abgebaut und verladen werden. Mit dem BN-eigenen Traktor wurden die beladenen Anhänger nach Großbreitenbrunn gebracht und in unserer Maschinenhalle eingelagert.

Während der folgenden Wintermonate wurde das Ausstellungskonzept erarbeitet, um das Hauptanlie-

viel Wissen über die Biologie, Lebensweise, den Lebensraum, die Bedrohung und Schutzmöglichkeiten dieser Artengruppe vermitteln. In Diorahmen, also nachgebildeten Lebensraumabschnitten, waren die einzelnen Arten als lebensecht aussehende Amphibienmodelle zu sehen. Anhand der Tiermodelle konnten die Unterscheidungsmerkmale der Arten hervorragend deutlich gemacht werden.

Am Ende waren alle Aktiven froh und glücklich über die sehr gelungene Aktion und die vielen positiven Rückmeldungen der Besucher.

Günter Ries

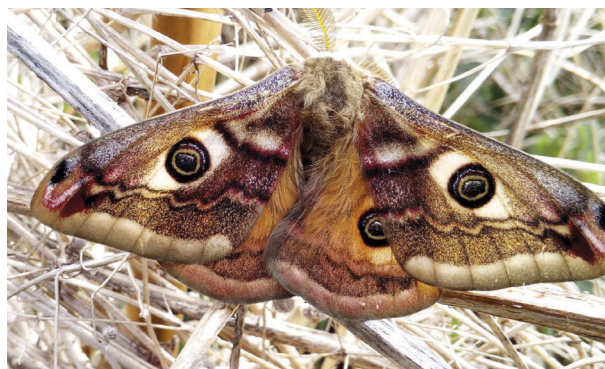


ARTENSCHUTZ

Insektenschutz durch sparsame Beleuchtung



Der BN warnt schon lange vor einem Insektensterben mit bislang unbekanntem Folgen. In den vergangenen 15 Jahren ist die Biomasse der Fluginsekten um bis zu 80 Prozent zurückgegangen. Neben dem Einsatz von Spritzmitteln, den „modernen“ Mähtechniken und den Monokulturen in der Landwirtschaft ist es auch die „Lichtverschmutzung“. Das 2018 beschlossene Aktionsprogramm der Bundesregierung zum Insektenschutz hat inzwischen den Punkt „Lichtverschmutzung eindämmen“ aufgenommen.



Fluginsekten – im Bild das Nachtpfauenauge – werden in der Nacht von künstlichen Lichtquellen angezogen und sterben durch Erschöpfung oder als leichte Beute, wenn sie nicht alleine schon durch die Hitze verbrennen. Zusätzlich werden sie durch Lichtschneisen in ihrer Ausbreitung gebremst. Der dadurch fehlende genetische Austausch innerhalb zergliederter Insektenpopulationen reduziert deren Widerstandsfähigkeit gegen andere negative Umwelteinflüsse. Gründe dafür sind u.a. der Straßenverkehr, die naturfremde Gestaltung der Gärten, die Zerstörung von Lebensräumen genauso wie die mit städtischen Schlegelmähern zerstörten Grünbereiche und eben die nächtliche Beleuchtung unserer Straßen. Wenn die Fluginsekten fehlen, gerät die gesamte Nahrungskette in Gefahr:

Blumen und Bäume werden nicht mehr bestäubt und vielen Vögeln und Fledermäusen fehlt die Nahrungsgrundlage. In Deutschland leben 248 einheimische Vogelarten mit rund 90 Millionen Brutpaaren (1985 waren es noch rund 300 Millionen!). Im Bundesgebiet hat die Anzahl der Singvögel allein in einem Jahr um 20 % abgenommen.

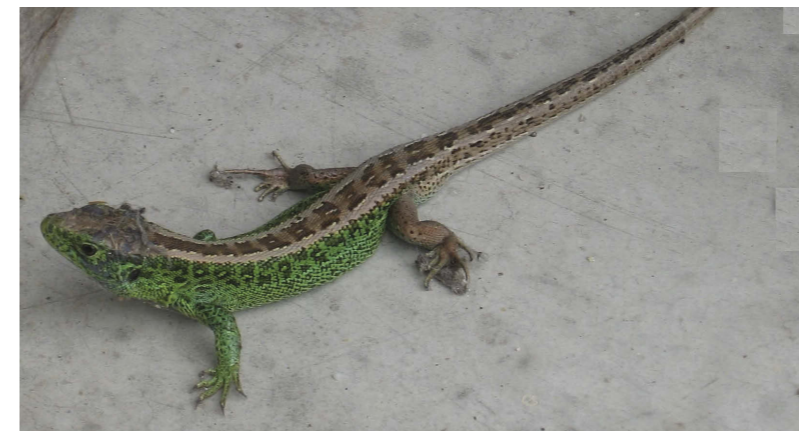
Der Bund Naturschutz erwartet von den Gemeinden im Landkreis Ansbach, dass die Anstrengungen zum Schutz der Insekten verstärkt werden. Hierzu gehört es auch, die nach unserer Überzeugung übertriebene Beleuchtung der Straßen zu reduzieren. Die Veränderung der Straßenbeleuchtung dient nicht nur dem Insektenschutz, sondern auch der Gesundheit der Bürger, denn viele Menschen können ohne störende Straßenbeleuchtung besser schlafen. Die eingesparte Energie entlastet die Haushalte und ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz.

Vielen Gemeinden gehen mit gutem Beispiel voran und verzichten bereits jetzt auf eine nächtliche Dauerbeleuchtung. Der BN schlägt vor, für alle bebauten Gebiete mit Ausnahme von Hauptverkehrsstraßen und städtischen Kerngebieten die Straßenbeleuchtung zu minimieren. In Ortsteilen und Wohngebieten halten wir es für angebracht, die Straßenbeleuchtung in der Nacht (z. B. zwischen 1:30 und 4:30 Uhr) abzuschalten. Denn selbst eine schwache Beleuchtung bringt die innere Uhr der Pflanzen und Tiere durcheinander. Nachtaktive Tiere leiden, da sie sich im Dunkeln orientieren. Selbst Pflanzen benötigen zur Photosynthese den Wechsel zwischen Tag und Nacht. Soweit eine Beleuchtung erforderlich ist, soll die Umstellung von immer noch verwendeten heißen Leuchtmitteln auf sparsame LED fortgesetzt werden. Für Insekten weniger schädlich sind warmweiße Leuchten mit einer Farbtemperatur zwischen 1700 und 3000 Kelvin, die möglichst niedrig angebracht sind und keine Sträucher, Bäume oder Hecken beleuchten.

Hannes Hüttinger

GARTEN

Die Natur als Vorbild



Für viele Gartenbesitzer begann ab dem Herbst eine arbeitsreiche Zeit. Dabei ist es gar nicht notwendig, Beete komplett abzuräumen. Im Gegenteil: Wünscht man sich mehr Natur im Garten, ist es sogar besser, Kräuter und Gemüsepflanzen über den Herbst hinaus ausblühen zu lassen. Verblühte Pflanzenstängel dienen einigen Bienenarten sogar als Nist- oder Schlafplatz. Im Frühling blüht so mancher Kohl des Vorjahres mit herrlich gelben Kreuzblüten, an dem sich die ersten Bienen und das Gärtnerauge erfreuen.

Heimische Wildgehölze, Wildrosen, Stauden und Blumenzwiebeln runden das Bild ab. Im zeitigen Frühjahr dienen Frühblüher den Insekten als erste wichtige Nahrungsquelle. Es gibt eine Vielzahl insektenfreundlicher Zwiebelgewächse. Besonders geeignet sind verwildernde Arten. Die „botanischen“ Krokusse, wie sie im Fachhandel heißen, sind zwar

kleiner als hochgezüchtete Sorten, blühen dafür aber reichlich, samen sich selbst aus und bilden über die Jahre herrlich bunte Teppiche. Das gilt auch für Wildtulpen, Anemonen, Winterlinge und Lerchensporn. Wo Zäune einen Durchlass bieten, können Igel zuwandern. Sie benötigen Äste, Reisig und Laub in einer geschützten, schattigen Ecke des Gartens. Dieser Haufen kann ebenfalls nützliche Kleinlebewesen anlocken. Außerdem entfällt somit ein lästiges Entsorgen des Materials auf die Deponie.

Ein Steinhaufen im sonnigen Teil eines Gartens bietet kleinen Reptilien, wie der Zauneidechse, ein Versteck und die Möglichkeit sich aufzuwärmen. Diese Kleinstbiotope werden auch gerne von Insekten (z. B. Erdhummeln) oder von nützlichen Erdkröten genutzt, die in den Hohlräumen Deckung finden.

Karin Brenner

VERKEHRSPOLITIK

Bahnreaktivierung

Die Allianz pro Schiene und der Verband Deutscher Verkehrsunternehmen haben kürzlich zehn Strecken in ganz Deutschland vorgestellt, die sich besonders für die Reaktivierung stillgelegter Eisenbahnverbindungen eignen. Wir begrüßen es, dass darunter auch die Strecke Gunzenhausen – Wassertrüdingen – Nördlingen ist. Welches Potenzial die Strecke hat und wie gut es in der Region angenommen wird, zeigte ja die Gartenschau in Wassertrüdingen. An den Wochenenden waren die Züge meist voll und vermittelten im südlichen Landkreis ein Gefühl, wie öffentlicher Personennahverkehr aussieht, wenn Schienenverkehr zur Verfügung steht. Nachdem aus Anlass der Gartenschau für den zeitlich begrenzten Zugbetrieb die baulichen Voraussetzungen wie z. B. die Bahnsteigertüchtigung geschaffen wurden, fordert der BN, die dauerhafte Reaktivierung der Strecke anzugehen. Und natürlich gilt dies genauso für die Linie Dombühl – Feuchtwangen – Dinkelsbühl – Nördlingen. Mit diesen „neuen“, alten Eisenbahnverbindungen kann Deutschland beim Klimaschutz rasch vorankommen.

Helmut Altreuther



TERMINE UND ANSPRECHPARTNER

Informieren und mitmachen



ANSBACH · Uwe Piharek, Telefon 0981 95427, Mail: Piharek@freenet.de

Donnerstag, 26. Dez., 14.00 Uhr
Dienstag, 14. Jan., 19.30 Uhr
Samstag, 18. Januar
Donnerstag, 28. Jan., 19.30 Uhr
Samstag, 15. Februar, 10.00 Uhr
Dienstag, 17. März, 19.30 Uhr
März/April

Hesselbergwanderung, TP.: Ehingen, Bergmühle
Arbeitskreis „**Energie & Klimaschutz**“, Geschäftsstelle
Demo „Wir haben es satt!“, Berlin; Anmeldung bei Geschäftsstelle
„**Wie gehts weiter nach dem EEG?**“, Ref. Michael Vogtmann, Gh. Bergwirt
„**Zukunfts- und gesellschaftsfähige Agrarpolitik**“ mit Prof. Heißenhuber
„**Sind die Bienen durch das Volksbegehren gerettet?**“, Dr. Wucherer, NBL
Betreuung der **Amphibien-Laichwanderung** an verschiedenen Stellen

DINKELSBÜHL · Klaus Eberhardt, Telefon 09853 1855, Mail: sonja.gisela@t-online.de

Donnerstag, 26. Dez., 14.00 Uhr
Freitag, 24. Januar, 20.00 Uhr
Samstag, 28. März

Monatstreffen i. d. R. jeden 2. Donnerstag/Monat, Gh. „Weibsbräu“
Hesselbergwanderung, TP.: Ehingen, Bergmühle
Fim „**Wackersdorf**“, mit Kinoverein im „Freiraum“ in der Turmgasse
Arbeitseinsatz mit Konfirmanden im **Arche Noah-Garten**
Weitere Termine siehe Tagespresse/Amtsblatt

FEUCHTWANGEN/SCHNELLDORF · Gerhard Stümpfig, Telefon 09852 2505, Mail: gerhard-stuempfig@t-online.de

1. Mittwoch im Monat
Donnerstag, 23. Januar, 20.00 Uhr
April

Ortsgruppen-Treffen, abwechselnd Feuchtwangen oder Schnelldorf
Filmvorführung „**Home**“ von Yann Arthus-Bertrand, Gh. „Walkmühle“
Weitere **Filmvorführung**
Weitere Termine siehe Tagespresse/Amtsblatt

HEILSBRONN · Annegret Knörr-Fischer, Telefon 09872 9539144, Mail: annegretknoerro3@gmx.de

März/April

Stammtisch jeden 2. Dienstag/Monat, „Bürgertreff“
Betreuung der **Amphibien-Laichwanderung**
Weitere Termine siehe Tagespresse/Amtsblatt

HERRIEDEN/AURACH · Gerlinde Strnad, Telefon 09825 1462, Mail: gstrnad@t-online.de

Donnerstag, 28. Jan., 19.30 Uhr

Monatstreffen jeden 3. Donnerstag/Monat, Gh. „Akropolis“
„**Wie gehts weiter nach dem EEG?**“, Ref. Michael Vogtmann, Gh. Bergwirt
Weitere Termine siehe Tagespresse/Amtsblatt

LEUTERSHAUSEN · Gerhard Schöller, Telefon 09823 924340, Mail: famschoeller@gmx.de

Donnerstag, 23. Januar, 19.30 Uhr
Februar

Ortsgruppen-Treffen, letzter Mittwoch/Monat, 20.00 Uhr, Neue Post
„Die große Herausforderung: **Schäferrei in unserer Region**“, Neue Post
Film „**Tomorrow**“
Weitere Termine siehe Mitteilungsblatt und Tagespresse

NEUENDETTLSAU · Rainer Keilwerth, Telefon 09874 5868, Mail: keilwerth@web.de

Veranstaltungen siehe Tagespresse

OBERDACHSTETTEN · Karin Brenner, Telefon 09845 1221, Mail: karinema.brenner@online.de

März/April

Betreuung der Amphibien-Laichwanderung
Konkrete bzw. weitere Termine siehe Tagespresse

PETERSAURACH · Claudia Lehner-Sepp, Telefon 0911 8187814, Mail: Petersaurach@bund-naturschutz.de

1. Donnerstag im Monat

BN-Stammtisch, 19:30 Uhr im Gasthof zum Hirschen
Weitere Termine siehe Tagespresse

ROTHENBURG · Walter Würfel, Telefon 09861 936131 Mail: wuerfel.walter@t-online.de

März/April

Betreuung der Amphibien-Laichwanderung
Weitere Termine siehe Tagespresse

WINDSBACH · Uwe Schreiner, Telefon 09871 7898, Mail: schreiner.uwe@online.de

Termine siehe Tagespresse

Ihnen entgeht nichts, wenn Sie sich in unseren Mailverteiler aufnehmen lassen.
Ansonsten bitte unsere Homepage beachten: www.bn-ansbach.de



Photovoltaik nach Ende der EEG-Förderung

Die Einführung des Gesetzes für erneuerbare Energie (EEG) durch die seinerzeitige ROT-GRÜNE Bundesregierung im Jahr 2.000 war ein Meilenstein zur Energiewende. Für die ersten damals entstandenen Pionieranlagen läuft 2021 die EEG-Einspeisevergütung um. Viele Betreiber von PV-Anlagen treibt deshalb die Frage um: Wie geht es weiter? Gibt es sinnvolle und sichere Lösungen für deren wirtschaftlichen Weiterbetrieb? Mit Michael Vogtmann von der DGS konnten wir einen kompetenten Branchenkenner gewinnen, der am Donnerstag, 28. Januar, 19.30 Uhr im Gasthof Bergwirt in Herrieden-Schernberg die wesentlichen Fragen beantwortet.

Hesselbergwanderung

Zum 41. mal laden wir zusammen mit der Gemeinde Ehingen am zweiten Weihnachtsfeiertag, am Donnerstag, 26. Dezember, alle Interessierten zu unserer traditionellen winterlichen Hesselberg-Wanderung ein. Treffpunkt ist um 14.00 Uhr an der Bergmühle bei Ehingen. Nach der Hesselberg-Runde ist noch eine gemütliche Einkehr vorgesehen.

KLIMASCHUTZ Droht ein gesellschaftlicher Riss?

Oliver Rühl leitet zusammen mit Willi Krauß unseren Arbeitskreis „Energie & Klimaschutz“. Wer mitarbeiten möchte, kann sich gerne in dessen Mailverteiler aufnehmen lassen. Das nächste Treffen findet am Dienstag, 14. Januar, um 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle statt. Der thematische Schwerpunkt soll beim Thema „Kommunaler Klimaschutz“ liegen. Oliver Rühl koordiniert u. a. auch unseren Kontakt zur Fridays-for-Future-Bewegung im Landkreis und resümiert dazu:

Seit rund einem Jahr geht die Jugend in Deutschland als Fridays-for-Future-Bewegung für mehr Klimaschutz auf die Straße. Im Grunde greifen sie unsere Forderungen für mehr Erneuerbare Energien und für Klimaschutz auf. Auf den ersten Blick wirken Ihre Forderungen teilweise radikal. Sie selbst betonen zur Recht stets: „Wir orientieren uns nur an den Erkenntnissen der Wissenschaft“. Die jungen Klimaaktivist*innen haben durch ihren Protest geschafft, den Rest der Bevölkerung wachzurütteln und schon längst gehen sie nicht mehr alleine auf die Straße. Auch bei uns in der Region fanden in Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg und Feuchtwangen zahlreiche Demonstrationen statt. Beeindruckend, wie wir finden. Und dabei beschränkt sich die Jugend nicht nur auf das demonstrieren, sie sammeln in Gruppen Müll oder organisieren Diskussionsrunden und Veranstaltungen, um nur einige weitergehende



Aktivitäten zu nennen. Und ihr Protest zeigt Wirkung. Klimaschutz ist seit Monaten nicht nur in allen Medien, rauf und runter Thema, auch die Gegner der fff-Bewegung formieren sich.

Ich persönlich bin davon überzeugt, dass wir als Umweltverband, jeder Einzelne von uns, alles dafür tun müssen, das von den Fridays-for-Future Aktivist*innen geschaffene Momentum zu unterstützen. Wir dürfen nicht locker lassen. Jetzt müssen wir gemeinsam darauf drängen, dass auf allen Ebenen, alles getan wird um die Temperaturüberhitzung einzudämmen.

Wir brauchen wirksame Maßnahmen und diese werden ohne die Umstellung unserer Lebensweise nicht funktionieren. Deshalb müssen wir uns nicht nur solidarisch zeigen, sondern bei Angriffen gegen die Aktivist*innen dagegen halten. Weil wir im Kern deckungsgleiche Ziele verfolgen: Die wirksame Reduzierung der klimaschädlichen Treibhausgase.

Oliver Rühl



ENERGIE Elektromobilität

Mit über 250 stark motivierten Besuchern verlief unsere Veranstaltungsreihe zum Thema „Elektromobilität“ mit zwei namhaften Referenten im Oktober äußerst erfolgreich.

Bei ersterer referierte Tomi Engel, langjähriges Mitglied beim BN-Landesarbeitskreis Energie und bei der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS) tätig, zum Thema „Elektromobilität als Beitrag zum Klima- und Umweltschutz und der Verkehrswende“. Eindeutige Quintessenz war: „Wenn in der Zukunft aufs Auto nicht verzichtet wird, ist Elektroantrieb die umweltschonendste Alternative“. Und: „Das Elektro-Fahrrad ist die beste Erfindung der letzten 10 Jahre“.

Bei der Folgeveranstaltung unter dem Titel „Photovoltaik am Dach, Speicher im Keller, Elektroauto in der Garage – eine sinnvolle Kombination?“ setzt sich Michael Vogtmann von der DGS mit der Kombination und vielen Details einzelner Komponenten der „Regenerativen“ auseinander.

Willi Krauß und Gerlinde Strnad

Seine Unterlagen können Sie übrigens von unserer Homepage herunterladen: <https://ansbach.bund-naturschutz.de/themen/energie-und-klimaschutz-bauen/photovoltaik.html>.

KINDER Natur-Talente in Aktion



Die Kindergruppe „Natur-Talente Ansbach“ erfreut sich großer Beliebtheit. So feierte die Kindergruppe im Frühjahr einjähriges Bestehen. In vielen Aktionen unterschiedlichster Art wurden spielerisch Kenntnisse rund ums Thema Umweltschutz vermittelt. So wurden die Kinder für das Thema virtuelles Wasser sensibilisiert. Auch gab es eine geführte Wanderung mit den Naurpark-Rangern. Zum Thema Wintervögel haben die Kinder Futterstationen hergestellt. Für das nächste Jahr ist im Sommer ein Zeltlager zum Thema „Leben im Mittelalter“ in Planung. Gerne dürfen Sie sich bei mir als Kindergruppenleiterin melden, wenn Sie Interesse haben, im ehrenamtlichen Betreuersteam mitzuarbeiten. Viele unserer Aktionen finden Sie unter unserer neuen Homepage <https://jugendorganisation-bund-naturschutz-ansbach.jimdosite.com>.

Sabrina Sedlacek

Klassenzimmer Natur begehrt

Stark nachgefragt wurde dieses Jahr wieder unser Klassiker „Klassenzimmer Natur“. Die abermalige Durchführung ist der Förderung eines Teils der Aktionen durch den Freistaat Bayern aus Mitteln zur Intensivierung der Umweltbildung, eines anderen Teils durch die Stiftung Vereinigte Sparkassen in Stadt und Landkreis Ansbach zu verdanken. Unter diesen Voraussetzungen ist unser Eigenanteil überschaubar und



zu finanzieren. Bedingt durch die Gartenschau gab es diesmal zwei Möglichkeiten: Die gewohnte „ambulante“ Möglichkeit, die bedeutet: Unsere Naturlehrerin Karin Brenner kam an die Schule bzw. KITA und führte in deren unmittelbaren, fußläufig zu erreichenden Bereich die mehrstündige Aktion durch. Während der 108 Tage Gartenschau gab es auch die „stationäre“ Möglichkeit, an unserem Pavillon zum Thema „Wer hüpf und kriecht hier rum?“ die spielerische Wissensvermittlung mit Hilfe unserer dort vorhandenen Amphibien- und Biber-Infrastruktur zu nutzen. Beides wurde hervorragend nachgefragt: Vor Ort gab es 40 Veranstaltungen, in Wassertrüdingen 30. Insgesamt nahmen ca. 1.500 Kinder teil. Die Begeisterung war immer groß. Bei den zwei- bis vierstündigen Einheiten (je nach Altersgruppe) an geeig-

neten Lebensräumen wurde umfassendes Wissen spielerisch vermittelt. War das Umfeld für das Hauptthema Amphibien weniger geeignet, rückten andere Themen in den Mittelpunkt, z. B. Vögel, Insekten.

Im Oktober führten wir noch eine eintägige Fortbildung für MitarbeiterInnen von Kindergärten und Kinderhorten durch. An dem Praxis-Seminartag nahmen fast 20 Personen teil. Ziel, das hervorragend angenommen wurde war, dass alle vorgestellten Aktionen hinterher in der täglichen Praxis ohne langwierige Vorbereitung durchgeführt werden können. Alles wurde selbst ausprobiert. Wir hoffen, dass mit den lustigen Aktivitäten für altersgerechte Umweltbildung ökologische Themen in der täglichen Kindergarten-Arbeit größeren Raum einnehmen.

Karin Brenner

FLÄCHENVERBRAUCH

Kann Umwelt nur noch durch Klagen geschützt werden?



Die Veranstaltung mit Bürgermeister Wolfgang Borst aus Hofheim/Ufr. war ein wohlthuender Kontrast zur Realität im Landkreis. Allein die letzten Wochen zeigten, dass die politisch Verantwortlichen sich weiterhin auf ökologischer Geisterfahrt befinden. Selten vergeht ein Tag, an dem nicht in der Presse zu lesen ist, dass eine Gemeinde im Landkreis wieder ein neues Baugebiet ausweist – und überzeugt davon ist, gutes für die Bürger zu tun. In Hofheim weist man seit etwa 10 Jahren kein neues Gebiet mehr aus, man hat sogar viele Hektar ehemals ausgewiesener Baugebiete auf der „Grünen Wiese“ zurückgenommen und betreibt so konsequent Leerstands- und Baulückenmanagement, dass es mittlerweile kaum mehr Leerstände gibt! Den Vortrag finden Sie auf unserer Homepage unter <https://ansbach.bund-naturschutz.de/aktuelles/artikel/strategien-gegen-leerstaende.html>. Und was beschäftigt uns?

In **Dinkelsbühl** kämpfen wir zusammen mit der von vielen Bürgern getragenen Initiative „Rettet die Mutschach“ für die Erhaltung dieses wichtigsten Dinkelsbühler Naherholungsgebietes mit hohem Biotopwert und damit zwangsläufig gegen dessen Zerstörung durch die unsägliche wie unnötige Orts-



umfahrung der B 25. Diese würde unweigerlich weiteren LKW-Transitverkehr anziehen, es würden mehr Bürger belastet als entlastet. Dabei gibt es mit der „bahnparallelen Trasse“ seit Jahrzehnten eine umweltverträgliche, auch von uns mitgetragene Alternative. Unsere mehrere Hundert Seiten umfassende Argumentation mit Fachgutachten wurde beim Planfeststellungsverfahren behandelt wie meistens in solchen Fällen – sie wurde niedergebügelt. Uns blieb zur Rettung der Mutschach nur die Klage. Im Sommer sammelte eine CSU-nahe Initiative viele Unterschriften, der BN solle seine Klage zurückziehen. Die „Argumentation“

der Straßenbau-Förderer bei der Unterschriftenübergabe zeigte, dass man dort nur in Auto- und Betonkategorien denken kann. Uns bleibt nichts anderes übrig, als unsere Klage aufrecht zu erhalten und auf eine gerichtliche Korrektur der klimaschutzfeindlichen politischen und behördlichen Fehlentscheidung zu hoffen.

In **Rothenburg** haben wir uns vor über 10 Jahren gegen die Bebauung des Grüngürtels am Philosophenweg ausgesprochen. Insbesondere deshalb, weil er einen hohen Biotopwert aufweist, z. B. durch einen ungewöhnlich zahlenstarken Bestand an Obst-Alt bäumen mit hohem Nussbaumanteil und viel Totholz, Magerwiesen, Staudenbereichen – alles in dieser Dimension nur noch selten in Innenbereichen zu finden. Und damals wie heute: Die Stadtratsmehrheit setzte sich über unsere fundierten Stellungnahmen hinweg, der Bebauungsplan ist seit vielen Jahren rechtskräftig. Jetzt soll tatsächlich bebaut werden – sechs Häuser gehobener Art unter immenser Zerstörung eines innerstädtischen Grüngürtels im Jahr 2019. Dagegen machen viele Bürger und die neu formierte BN-Ortsgruppe Front – viel Erfolg.

Nicht besser sieht es in **Feuchtwangen** aus: Auch hier soll am westlichen Stadtrand das letzte direkt angebundene Naherholungsgebiet mit hohem Biotopwert durch eine „Entlastungsstraße“, die Verkehr allenfalls anders verteilt, aber nicht vermeidet, abgeschnitten werden. Im Bild die BN-Aktiven Andrea Schramm, Gerhard Stümpfig, Wolfgang Hauf und Helmut Altreuther. Seit 15 Jahren argumentieren wir: „Die Straße zerstört und kostet viel, bringt aber nicht die erhoffte Verkehrsentslastung für die Stadt.“ Die Stadtspitze solle sich stattdessen engagiert für die überfällige Reaktivierung der Bahnstrecke einsetzen, fordern wir vergeblich. Enger Zusammenhang besteht mit dem anachronistischen Vorhaben, die Bahnstrecke höhengleich zu queren. Aus guten Gründen haben etliche Anwohner dagegen geklagt. Wir hoffen auf deren Erfolg.

Und **Dombühl**? 2011 begann die Gemeinde mit der Ausweisung eines Gewerbegebietes direkt an der Bahnlinie. Obwohl unmittelbar angrenzend ein ökologisch unersetzliches Wiesenbrütergebiet, Heimat von Brachvogel, Bekassine, Kiebitz & Co., angrenzt, stimmten wir dem Vorhaben mit vielen Einschränkungen (keine Logistiker sondern im Wesentlichen produzierendes Gewerbe, zwingende Bahnanschlussbenutzung etc.) zu. Im Wesentlichen deshalb, weil nach unserer Auffassung nur Gebiete mit Bahnanschluss wirklich zukunftsfähig sind. Anfang des Jahres erklärte Dombühls Bürgermeister Geier, dass die Gemeinde 10 Hektar der bislang landwirtschaftlichen Fläche an einen Hamburger Logistik-Entwickler verkauft habe und damit



einen „Sechser im Lotto“ erzielt habe. Der ursprünglich verpflichtende Bahnanschluss soll jetzt aufgehoben werden.

Wir widersprachen dem entschieden: Die jetzige Änderungsabsicht ist ein Vertrauensbruch – nur unter der ursprünglichen Absicht hatten wir uns 2011 mit dem Vorhaben angefreundet.

Das grundsätzliche Problem bei Logistikern: viel Fläche, wenig Arbeitsplätze, kaum Regionalität, Flächenreserve von Ballungsräumen, extreme Belastung von Bevölkerung und Umwelt, Kollateralschäden wie Verkehrszunahme, Forderung nach weiteren Ortsumfahrungen, kaum regionaler Bezug der potenziellen Ansiedlungsbetriebe. Die Frankenhöhe ist davon extrem betroffen und schon jetzt überfüllt mit Logistikern. Bevölke-

rung und BN wehren sich dagegen, dass der sensibelste Landstrich im Landkreis zum (Transit-)Land der Logistiker, LKW-Rasthöfe etc. wird. Diese Fehlentwicklung zu Lasten späterer Generationen muss endlich gestoppt werden.

Es macht keine Freude, für die Berücksichtigung von Bevölkerungs- und Umweltbelangen den Klageweg beschreiten zu müssen. Nachdem aber im Planungsverfahren im Vorfeld jegliche Argumentation durch Bürgermeister und Behörden regelrecht abgeschmettert wurde, bleibt nur dieser Weg übrig, um nachhaltige Schäden für Umwelt und Bevölkerung abwenden zu können.

Helmut Altreuther
und Dr. Herbert Sirois



LANDWIRTSCHAFT

Nach dem Volksbegehren



In jüngster Zeit rollten wieder tausende Traktoren PS- und tonnenstark nach Berlin, es brannten örtliche Mahnfeuer, an Feldrändern stehen „Grüne Kreuze“ – öffentlichkeitswirksamen Aktionen von Bauernverband und der ihm nahestehenden Agrarlobby gegen die überfällige Ökologisierung der Landwirtschaft.

Nach dem erfolgreichen Volksbegehren bekundete der BBV, etwas gegen den erschreckenden Artenschwund, die Bodenüberdüngung etc. tun zu wollen. Und jetzt? Kaum haben Bundesregierung und Bayerische Staatsregierung erste Konsequenzen gezogen, ändern gesetzliche Regelungen etc., damit die Landbewirtschaftung wieder umweltverträglicher wird, begeben sich die Repräsentanten und Profiteure dieser Jahrzehnte

währenden Fehlentwicklung in die sattsam bekannte Opferrolle. Faktisch wollen sie entgegen anderer Bekundungen im Wesentlichen so weitermachen wie bisher. Der Erfinder der „Grünen Kreuze“, der Betreiber der Internetplattform „Bauer Willi“, der dort verbal meist recht zornig auftritt, ist übrigens ein ehemaliger Agrarchemieberater und Pestizidverkäufer, wie der „Spiegel“ kürzlich berichtete ...

Wir haben zwar Verständnis für die schwierige Lage vieler landwirtschaftlicher Betriebe, aber absolut keines für beständige Faktenverdrehung und Ursachenleugnung. Etwa 80% unserer Flächen sind land-, forst- und teichwirtschaftlich genutzt. Von der Art der Landnutzung dort hängt Arterhalt oder Artenverschwinden ab. An einer nachhaltigeren, in aller Regel exten-

siveren Bewirtschaftung führt kein Weg vorbei. Zentrale „Geschäftsgrundlage“ dazu ist ein aktives gesundes Bodenleben sowie ein intaktes Feld-Wiesen-Ökosystem, das vor den Fehlentwicklungen einer in großen Teilen zu intensiven, zu großflächigen und von Pestiziden abhängigen Wirtschaftsweise schützt. Das sture Festhalten an Glyphosat und bienenschädlichen Neonicotinoiden tragen allenfalls zur Vereinfachung und Radikalisierung statt zur Problemlösung bei. Auch die Propagierung von „Blührahmen“ um Intensivfelder muss eher als Ablenkungsmanöver denn als Lösungsbeitrag gesehen werden. Die dort meist zwischen Juli und September blühenden Sonnenblumen, Malven etc., sind zwar schön anzusehen und in manchen Fällen eine gute Ergänzung. Den großflächig verloren gegangenen



Lebensraum für Lerche, Rebhuhn, Laufkäfer etc. bringen sie aber nicht zurück, dazu bedarf es weitergehender Maßnahmen.

Nicht nachvollziehbar und ärgerlich ist auch, dass der Bauernverband im Landkreis Ansbach ein Totalausfall beim gemeinsamen Problem „Flächenverbrauch“ ist. Der Landkreis Ansbach steht bayernweit mit 0,59 ha/Tag an Bayerns unrühmlicher Spitze. Der Entzug landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) ist durch Verringerung der LN, Durchschneidung, Steigerung des Bewirtschaftungsdrucks auf der verbleibenden LN, Steigerung von Kauf- und Pachtpreisen etc. ein landwirtschaftliches wie ökologisches Problem gleichermaßen. Dennoch ist uns bis zum heutigen Tag kein Fall bekannt, wo der Bauernverband auch zu den größten Eingriffsprojekten (z. B. Interfranken oder aktuell Dombühl) deswegen „Nein“ gesagt hätte und konsequenterweise betroffene Landwirte auch nicht ihre Flächen verkauft hätten. Noch schlimmer: Der gravierende Flächenverbrauch wurde immer mitgetragen. Es ging immer nur ums „Wie“, nie ums „Ob“. Stattdessen wird dann meistens gegen den im Eingriffsfall erforderlichen (meist ohnehin unzureichenden) Ausgleich agitiert.

Wir fordern von landwirtschaft-

licher Seite ein Mitziehen bei einer zukunftsfähigeren Agrarpolitik und mehr Blick auf Gemeinsamkeiten. Für eine solche findet seit vielen Jahren die bundesweite Demonstration „Wir haben es satt!“ in Berlin statt. Wir rufen zur zahlenstarken Teilnahme auf. Evtl. können wir Busfahrt oder gemeinsame Zugfahrt organisieren. Interessierte bitte melden. Nähere Infos siehe auch <https://www.wir-haben-es-satt.de/>.

Helmut Altreuther



Mittlerweile startete die Europäische Bürgerinitiative (EBI) „Save Bees and Farmers – Bienen und Bauern retten“ auf europäischer Ebene zu dem drängenden Thema ein weiteres Volksbegehren. Die Bürgerinitiative, deren Vorbild unser bayerisches Artenschutzbegehren war, will chemisch-synthetische Pestizide bis 2035 verbieten, Bäuerinnen und Bauern beim Umstieg auf eine umweltfreundliche Landwirtschaft unterstützen und den Wiederaufbau der natürlichen Ökosysteme fördern. Wenn es gelingt, bis September 2020 mindestens eine Million Unterschriften zu sammeln, müssen die Europäische Kommission und das Europaparlament erwägen, die Forderungen der Kampagne gesetzlich zu verankern. Am besten gleich online unterzeichnen! Siehe <https://aktion.bund.net/fuer-agrarwende-und-artenvielfalt>.

LEBENSMITTEL

Andersrum, bitte!

Unser langjähriges Mitglied Herbert Reber aus Heilsbronn, Dekan a. D., hat uns dankenswerter Weise aus dem Miseror-Fastenkalender 2019 den Text von Eva Schlegl „Hin und retour. 101 Fahrten, die den Kopf bewegen“, auszugsweise zukommen lassen. Sehr nachdenkenswert.

Es heißt dort: **ANDERSRUM, BITTE!**

Ich sitze in der Straßenbahn und starre auf meine Einkäufe. Ich bin eine bewusste Einkäuferin, alle Lebensmittel, die ich einkaufe, sind mit „Bio“ gekennzeichnet. Und plötzlich ist mir klar: Ich will das nicht mehr. Ich kann diesen ganzen Bioquatsch nicht mehr hören und sehen. Ich will, dass endlich jene Produkte gekennzeichnet werden, die NICHT Bio sind Weil: BIO ist das Normale, Natürliche. So, wie ein Lebensmittel sein soll. Warum um alles in der Welt muss das extra gekennzeichnet werden? Andersrum wäre richtig. Alles, was mit Pestiziden behandelt, mit Zusatzstoffen vollgepumpt oder gentechnisch verändert ist, müsste dementsprechend ausgewiesen sein. Also statt der Kennzeichnung „BIO-Tomaten aus Österreich“ bitte die Kennzeichnung „chemisch behandelte Tomaten aus Spanien“. Statt der Kennzeichnung „BIO-Eier aus Freilandhaltung“ bitte die Kennzeichnung „Eier aus Käfighaltung“. Das würde unser Einkaufsverhalten nachhaltig verändern. Von einer Sekunde auf die andere.



Die Wälder von morgen

Viele Interessierte, darunter viele Waldbesitzer und Jäger, kamen zu einer wegweisenden Veranstaltung unserer OG Petersaurach zu einem vorrangigen BN-Ziel, nämlich dem Erhalt bzw. dem Waldumbau hin zu zukunftsfähigen Wäldern mit dem BN-Waldreferenten Dr. Ralf Straußberger.

Claudia Lehner-Sepp, die Ortsgruppenvorsitzende, blickte einleitend auf das Waldsterben der 80er Jahre zurück: „Auch damals waren die Wälder bedroht, und zwar durch Luftschadstoffe und den sauren Regen. Die damalige Regierung löste das Problem nicht durch Appelle, sondern durch klare gesetzliche Vorgaben und Verbote: Großfeuerungsanlagen-Verordnung, Katalysator und bleifreies Benzin. Die Folgen waren u. a., dass die Schwefelemissionen um ca. 90 % zurückgingen. Die Wälder erholten sich und das Waldsterben konnte gestoppt werden.“

Dr. Ralf Straußberger, selbst Jäger und Waldbesitzer, verdeutlichte eindrücklich, dass jetzt das durch den Klimawandel verursachte Waldsterben 2.0 auch in Mittelfranken längst Realität geworden ist. Die Klimakrise trifft die heimischen Wälder hart. Weil es die Politik über Jahre hinweg verschlafen hat, den Ausstoß der Treibhausgase deutlich zu begrenzen, werden hierzulande großflächig Bäume bzw. Wälder sterben. Das Waldsterben 2.0 gefährdet viele wichtige Waldfunktionen und schädigt die Waldbesitzer massiv. Nun drängt die Zeit, weil binnen weniger Jahre die Emissionen der Treibhausgase gegen Null gehen müssen. Der BN fordert deshalb von der Bayerischen Staatsregierung so wirksame Maßnahmen zu beschließen, dass die vereinbarten Klimaschutzziele von Paris erreicht werden können! Dies bedeutet einen deutlichen Ausbau der erneuerbaren Energien und einen schnellen Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas, mehr ÖPNV und höhere Energieeffizienz in allen Bereichen! Straußberger begrüßt die Klimaproteste von Fridays for Future und appelliert an Waldbesitzer, für mehr Klimaschutz zu demonstrieren: „Es geht auch um Ihren Wald!“



Wegen der Klimakrise werden die extremen Wetterereignisse zunehmen: Hitze, Dürre im Wechsel mit Stürmen und Starkniederschlägen. Die Hitze setzt in Verbindung mit den lang anhaltenden Dürreperioden vor allem den Nadelbaumarten zu, die es eher kühl mögen. Das trifft im Franken natürlich zuerst die Fichte, die in der Region stark zurückgehen dürfte. Weit schwerer wiegt, dass auch die hiesige Hauptbaumart Kiefer stark betroffen ist, die zwar Trockenheit gut erträgt, aber eben keine Hitzeperioden um die 40 °C. Straußberger empfiehlt stattdessen auf heimische Laubbäume zu setzen, die Trockenheit und Wärme besser vertragen. Dies sind vor allem Traubeneiche, Stieleiche, Vogelkirsche, Sommer-, Winterlinde, Elsbeere, Speierling, Mehlbeere, Spitz-, Feldahorn und Feldulme. Der Waldexperte rät auch weiterhin auf die Buche zu setzen, weil sie in den nächsten Jahren auf vielen Standorten noch sehr wuchsfreudig sein wird und als Schattbaumart für ein kühles Waldklima sorgt, was allen Baumarten hilft.

Straußberger appelliert an Waldbesitzer und Jäger die Naturverjüngung und den Waldumbau stärker zu unterstützen. Weil das Absterben vieler Bäume und Wälder droht, soll auf großer Fläche ein natürlicher Waldaufwuchs entstehen, bevor die Wälder sterben.

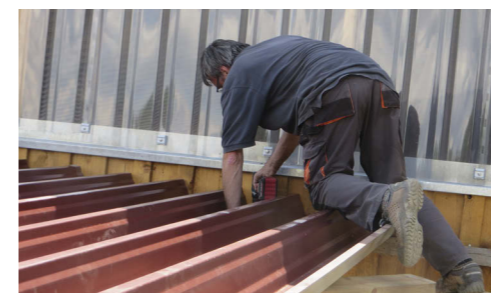
Hier rät der Waldexperte auf die Eiche zu setzen, weil sie von den heimischen Baumarten wohl besten an die Klimaerwärmung angepasst ist und weil es nahezu überall einzelne Alteichen als Samenbäume gibt. „Leider werden vielerorts die kleinen Eichen Jahr für Jahr verbissen, weil es zu viele Rehe gibt“, so Straußberger. „Die Wälder brauchen deshalb die Unterstützung der Jäger im Klimawandel durch höhere Abschüsse beim Rehwild.“ Erfolgreich wurde dies umgesetzt bei den Waldumbauprojekten „Zukunftswälder“, z. B. im Norden des benachbarten Landkreises Roth. Dort haben Waldbesitzer und Jäger mit der Beratung des örtlichen AELF-Försters großflächig Waldumbauprojekte im Privatwald weitestgehend ohne Zaun umgesetzt. Es wurden ca. 700.000 Bäume gepflanzt, vorwiegend Buchen. Die Anpflanzungen sollen künftig Mischwälder

bilden, mit den Eichen und anderen Baumarten, die sich als Naturverjüngung ansamen. Manche Waldbesitzer pflanzen noch Elsbeeren, Spitzahorn oder Weißtannen. Möglich ist das, weil sich die Waldbesitzer in den Jagdgenossenschaften mit den Jagdpächtern verständigt haben, den Abschuss der Rehe in diesen Bereichen deutlich zu erhöhen. Straußberger berichtet von eigenen Erfahrungen als Jagdpächter: „In meinem Revier haben wir den Abschuss der Rehe in den Waldumbauebenen etwa verdoppelt. Dies ist notwendig, damit Buchen, Eichen und andere Baumarten aufwachsen können und es verhilft den Rehen zu einem besseren Lebensraum, weil es mehr Aufwuchs als Nahrung und Deckung sowie weniger Stress gibt.“

Claudia Lehner-Sepp, Peter Weim



BIOTOPPFLEGE Maschinenhalle erweitert



Die im letzten Stachel angekündigte Erweiterung unserer Maschinenhalle, wo wir unsere Biotoppflegegeräte untergestellt haben, ist jetzt abgeschlossen. Wir können unsere Geräte jetzt bestens unterbringen und haben dadurch wieder einen rationellen Arbeitsablauf. Finanziert hat die externen Kosten wiederum die Natur- und Umweltstiftung als Eigentümerin. Was wir selbst tun konnten, haben wir getan. Es ist dem hohen Einsatz einer ganzen Reihe von ehrenamtlichen Helfern mit großem handwerklichen Geschick zu verdanken – im Bild Günter Ries bei der Montage der Dachplatten. Für die innere Feingestaltung sind noch zwei Tage Arbeit erforderlich. Wer zur Mithilfe bereit ist, bitte bei der Geschäftsstelle melden.

CORBEAU
werbeagentur



corbeau.de

IMPRESSUM

Herausgeber/Verleger:
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
V.i.S.d.P.: Helmut Altreuther
Layout:
CORBEAU werbeagentur, Feuchtwangen
Satz/Realisierung:
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Druck:
Printmedia Lamer, Arberg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
Fotos: Helmut Altreuther (S. 4, 6, 7, 16, 18, 19),
Carola Gaar (S. 9), Fotolia.com (S.17), Michael
Hauer (Titel, S. 8), Christine Hauer (S. 3), Wolf
Kehrstephan (S. 12), Laurence Livermore (S. 5),
Günter Ries (S. 7), Andrea Schramm (S. 3, 14),
Sabrina Sedlacek (S. 13)



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

Kreisgruppe Ansbach

Pfarrstraße 33
 91522 Ansbach
 Telefon 0981 14213
 bn-ansbach@t-online.de
 www.bn-ansbach.de
 Auch auf Facebook

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Ansbach, Pfarrstr. 33, 91522 Ansbach



DIE ERDE auch in der Nachbarschaft BRAUCHT HELDEN

Aktion Familien-Mitgliedschaft



Wir sind aktuell in unserer Kreisgruppe schon 3.980 Mitglieder und Förderer – angesichts der dramatischen Situation unserer Umwelt wollen wir noch mehr werden! Sprechen Sie Ihren Bekanntenkreis auf eine BN-Mitgliedschaft an. Je zahlenstärker ein Verband, desto größer sein politisches und gesellschaftliches Gewicht.

Soweit Sie bisher Einzelmitglied sind, können Sie den BN durch Nachmeldung Ihrer Familienmitglieder erheblich stärken. Im Familienbeitrag von € 72 (gegenüber dem Einzelbeitrag von € 60 pro Jahr) sind Partner/innen und Kinder unter 21 Jahren mit enthalten. Damit kann gegen unwesentliche Mehrkosten unsere Mitgliederzahl erheblich gesteigert werden. Nutzen Sie daher die Möglichkeit, mit diesem Formular Ihre Familienmitglieder nach zu melden!



Name	Geburtsdatum
Vorname des 1. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 2. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 3. Kindes	Geburtsdatum

BIC
IBAN
Datum, Unterschrift

Ich habe die Mitgliedsnummer und melde die nebenstehenden Familienmitglieder für eine Familienmitgliedschaft nach. Der Jahresbeitrag beträgt dann € 72. Der Beitrag kann weiterhin/neuerdings von meiner nebenstehenden Bankverbindung abgebucht werden.

SEPA-Lastschriftmandat: Hiermit ermächtige ich den Bund Naturschutz in Bayern e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.